

C. Roters

Cristina Maria Roters

Geschichten, die der Wald erzählt

Edition  Funkelstern

Inhalt

Die Waldfrau erzählt
Der Klang des Glöckchens
Das magische Waldlied
Die Zaubersaat
Die Sonnenfeen
Der einsame Felsriese
Der Traumteich
Der Brunnen im Wald
Die Kristall-Lärchenzapfen

Bücher haben feste Preise.

1. Auflage 2023
Neuausgabe der 2011 im
Ch. Falk-Verlag erschienenen Ausgabe

Cristina Maria Roters
Geschichten, die der Wald erzählt

© Neue Erde GmbH 2023
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlag:
Bild: Cristina Maria Roters
Gestaltung: Dragon Design, GB

Satz und Gestaltung:
Dragon Design, GB
Gesetzt aus der Minion

Gesamtherstellung: Appel & Klinger,
Schneckenlohe
Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-831-0

Die Edition Funkelstern ist
ein Imprint bei Neue Erde.

Neue Erde GmbH
Cecilienstr. 29
66111 Saarbrücken
Deutschland – Planet Erde
www.neue-erde.de



Widmung

An alle Menschen, die den Wald lieben und wissen, dass es Feen gibt. Mögen sie euch besuchen und kleine Lichter bringen.



Die Waldfrau erzählt



Bald wird es Winter im Wald. Ein kalter Wind zieht durch die Zweige der Bäume, und die Blätter tanzen in Wirbeln herum.

Bald werden sie auf der Erde liegen wie ein gewobener Teppich.

Ganz tief in diesem Wald lebt seit Hunderten von Jahren eine alte Frau. Ihr Haar sieht aus wie Moos und ihre Kleider sind aus Laub geflochten. Sie wohnt im Innern einer uralten Linde.

Bedächtig fegt die alte Frau jeden Herbst die farbigen Blätter mit dem Reisigbesen vor ihrer Haustür weg.

Wie immer schaut sie dabei hinauf zum Himmel und wartet darauf, die ersten Schneeflocken fallen zu sehen.

Sie geht ins Haus und setzt sich vor das wärmende Feuer. Es riecht nach Kräutern und Rauch.



Sobald die Nächte lang und dunkel werden, kommen die Waldtiere, Elfen und Zwerge in das Baumhaus, denn um diese Zeit erzählt die alte Frau geheimnisvolle Märchen. Es sind die Geschichten, die sie gefunden hat, als sie im Wald unterwegs war. Sie hat sie von den Bäumen, Felsen, Blumen und Wurzeln gehört. All diese Geschichten hat sie in einem Korb gesammelt, und jetzt ist der Märchenkorb ganz voll.

Jeder sucht sich einen gemütlichen Platz in der Baumstube: Die Elfen sitzen auf den Balken, die Zwerge auf dem Fenstersims und die Tiere sitzen vor dem Kaminfeuer.

Eine Katze springt auf den Schoß der Waldfrau, eine Eule setzt sich auf die Lehne ihres Stuhls und ein kleines Reh legt sich auf ihre Füße.

Und du? Hast du auch einen guten Platz gefunden? Denn bald beginnt die alte Waldfrau, die vielen gefundenen Geschichten zu erzählen...



Der Klang des Glöckchens

*Drei Wichte haben sich im Märchenkorb versteckt.
Sie haben ein kleines silbriges Glöckchen darin entdeckt.
Sie möchten wissen, woher es kommt.
Einer der Wichte streckt das Glöckchen der Waldfrau entgegen.
Sie lächelt und spricht:
»Im Winterwald geschehen viele Zauberdinge.
Man muss sehr leise sein, um sie zu sehen.
So wie bei der Geschichte dieses Glöckchens.«
Und so beginnt sie, die Geschichte zu erzählen...*



Tief im Wald, da steht ein geheimnisvolles Haus.

Wenn im Sommer der Tag am längsten ist und die Sonne scheint, dann strahlt es wie aus Gold. Und im Winter, wenn das Land mit Schnee bedeckt ist und die Nacht am längsten ist, dann glitzert es wie Kristall. Das ist das Haus der Waldkönigin, und nur sehr wenige Menschen haben dieses Haus je gesehen, denn den Rest des Jahres ist es unsichtbar.

Es war Winter, und alles war mit Schnee bedeckt.

Es war die längste Nacht, als das Haus wieder einmal im Wald glitzerte wie ein wunderschöner Kristall. Und wie jedes Jahr um diese Zeit kamen die Waldtiere aus allen Richtungen, die Hirsche, die Rehe, die Eulen, die Eichhörnchen, die Füchse und Luchse und die kleinen Mäuschen, und traten eines nach dem anderen in das Haus ein.

Die Waldkönigin saß auf einem Thron aus funkelnden Sternen und begrüßte sie, und sie sprach mit jedem Tier und gab allen guten Rat.

Und die Tiere verneigten sich vor ihr, und dann kehrten sie wieder in den Wald zurück.

Als alle Tiere gegangen waren, wurde das Tor geschlossen.

Da es nicht mehr lange dauerte, bis es wieder Tag wurde, begann das Haus unsichtbar zu werden.

Plötzlich klopfte jemand dringlich an das Tor. Eine kleine Lichtfee öffnete und sah, dass es ein kleiner Mensch war, ein Junge.

Die Waldkönigin begrüßte ihn freundlich.

Der Junge sah traurig aus und sagte ganz ernst:

»Die Menschen in meinem Dorf streiten und tun einander weh.«

»Und weißt du, warum sie streiten?« fragte die Waldkönigin.

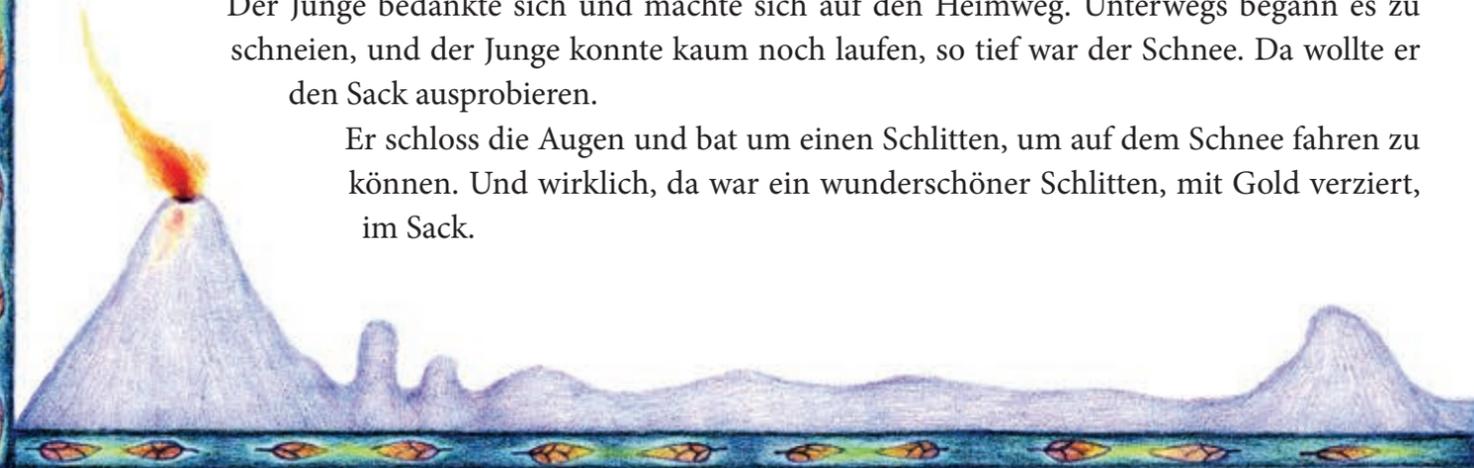
»Alle glauben, dass es nicht genug zum Essen und zum Leben gibt, und was ihnen fehlt, verlangen sie von den anderen.«

»Also gut, ich werde dir etwas geben.« Und sie gab ihm einen großen Sack.

»Aus diesem Sack kann man alles herausnehmen, was man sich wünscht.«

Der Junge bedankte sich und machte sich auf den Heimweg. Unterwegs begann es zu schneien, und der Junge konnte kaum noch laufen, so tief war der Schnee. Da wollte er den Sack ausprobieren.

Er schloss die Augen und bat um einen Schlitten, um auf dem Schnee fahren zu können. Und wirklich, da war ein wunderschöner Schlitten, mit Gold verziert, im Sack.



Er holte den Schlitten heraus, sprang darauf und sagte: »Schlitten, bring mich nach Hause.« Der Schlitten fuhr leicht auf dem Schnee, und nach kurzer Zeit war der Junge in seinem Dorf.

Alle Menschen dort sahen den Schlitten und staunten.

Als er erzählte, was der Sack alles konnte, da standen alle schon in einer Reihe, um die Erfüllung ihrer Wünsche zu erbitten.

Da wollten einige mehr zu essen haben, andere wollten mehr Geld. Die Kinder wünschten sich viele Spielzeuge. Da war ein Mann, der wollte eine braune Kuh. Und jemand anderes brauchte ein ganzes Haus mit Garten...

Und in dem Sack war alles zu finden, was sie sich wünschten. Die Menschen im Dorf wurden reich, und es fehlte ihnen an nichts.

Mit der Zeit aber merkten sie, dass der Sack etwas nicht zaubern konnte, obwohl immer mehr danach suchten, und das war die Freude.

Da waren nun alle reich, sie freuten sich über die Dinge, die sie hatten, aber diese Freude kam nicht aus dem Herzen. Es wurde ihnen richtig langweilig mit den vielen Dingen, die sie hatten. Da begannen sie wieder zu streiten und glaubten, dass die anderen schuld daran wären, dass sie keine Freude hatten.

Nach einem Jahr, zur selben Nachtstunde, da ging der Junge wieder zu der Waldkönigin.

»Was fehlt dir? Seid ihr noch nicht zufrieden?«

»Liebe Waldkönigin, dank des Sacks haben wir alle genug. Alle Wünsche sind erfüllt, aber niemand ist wirklich glücklich. Jetzt wünschen sich alle Freude, und die findet man nicht im Sack.«

»Ach, so ist das«, sagte die Waldkönigin, »da kann ich euch vielleicht helfen.« Sie gab ihm ein blaues Fläschchen und sagte: »Wer aus diesem Fläschchen einen Schluck nimmt, wird wieder lachen.« Der Junge bedankte sich und kehrte zum Dorf zurück.

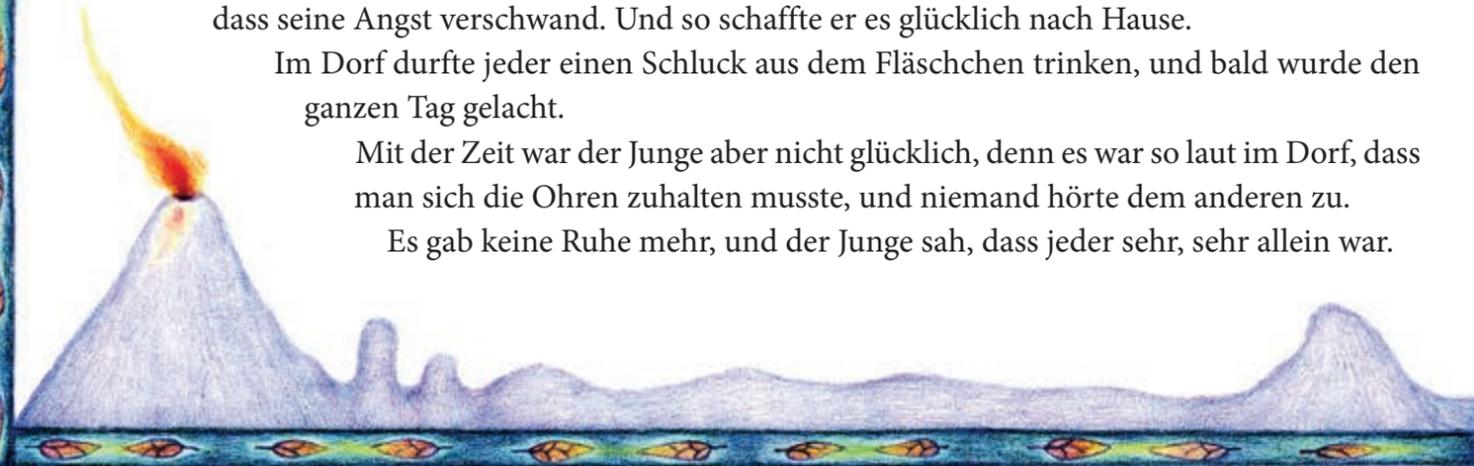
Auf dem Weg war es aber sehr dunkel, und er fürchtete sich. Da trank er einen Schluck aus dem Fläschchen.

In seinem Bauch begann es zu kitzeln und er musste auf einmal ganz laut lachen, so laut, dass seine Angst verschwand. Und so schaffte er es glücklich nach Hause.

Im Dorf durfte jeder einen Schluck aus dem Fläschchen trinken, und bald wurde den ganzen Tag gelacht.

Mit der Zeit war der Junge aber nicht glücklich, denn es war so laut im Dorf, dass man sich die Ohren zuhalten musste, und niemand hörte dem anderen zu.

Es gab keine Ruhe mehr, und der Junge sah, dass jeder sehr, sehr allein war.



Ein Jahr später, im tiefen Winter, zur Zeit der längsten Nacht, ging der Junge wieder zu der Waldkönigin.

»Du brauchst mich wieder, Junge?« fragte sie mit einem Lächeln.

»Ach ja«, sagte der Junge, »ich verstehe es nicht. Da lachen alle im Dorf und haben es lustig. Aber jetzt ist es so laut, und jeder ist ganz allein, weil niemand dem anderen zuhört.«

Die Waldkönigin lächelte. »Kleiner Junge, ich gebe dir meine kleine Glocke. Sie ist so klein, dass sie ganz leise läutet. Nimm sie mit.«

Der Junge nahm ganz vorsichtig das winzige Glöckchen und ging nach Hause.

Auf dem Heimweg stürmte es und die Baumäste knackten so laut, dass er sich fürchtete.

Da holte er das Glöckchen heraus und läutete es. Aber sein Klang war so leise, dass der Wind verstummen musste, um den Klang hören zu können.

Da kam er ins Dorf und stand mitten auf dem Dorfplatz. Die Menschen lachten ganz laut und waren mit schönen Kleidern angezogen, reiche Kleider waren das. Alle schauten auf den Jungen, denn sie waren neugierig, was er dieses Mal mitgebracht hatte.

Da hob der Junge das Glöckchen und läutete. Plötzlich wurden alle Menschen leiser, sie hörten auf, laut zu lachen, denn sie hatten den Klang nicht hören können. Da läutete es wieder, und die Menschen lauschten wie gebannt. So wurde es auf einmal ganz still.

Alle wollten den Klang hören. Sie rückten näher und näher zusammen. Der Kreis um den Jungen wurde immer enger.

Alle hörten dem Glöckchenklang zu, der wunderschön war. »Ob er wohl von den Sternen kam?« fragten sie sich.

Ein warmes Lächeln lag auf ihren Gesichtern.

Sie reichten einander die Hände, und keiner sagte etwas, denn sie lauschten und lauschten...

Hört ihr es auch?



Das magische Walddlied

Ein Zwerg ging zur Waldfrau

und sagte mit flüsternder Stimme:

»In der dunkelsten Zeit, wenn das Land

mit dem Schneemantel

der Waldkönigin bedeckt ist,

öffnet sich das Tor zu ihrem Reich.

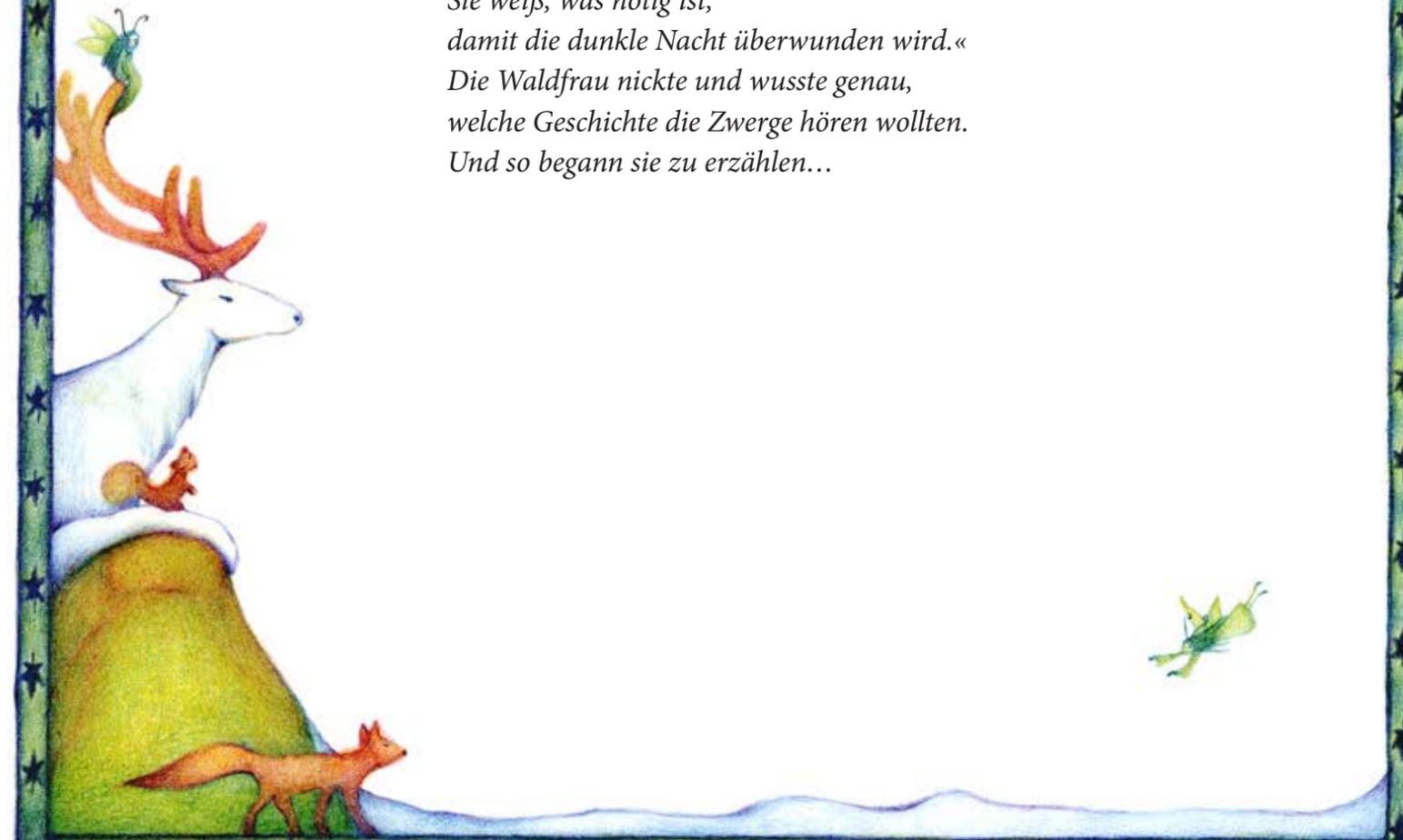
Sie weiß, was nötig ist,

damit die dunkle Nacht überwunden wird.«

Die Waldfrau nickte und wusste genau,

welche Geschichte die Zwerge hören wollten.

Und so begann sie zu erzählen...



Es hatte frisch geschneit im Wald, und für das kleine Mädchen war es schon lange Zeit, wieder nach Hause zu gehen. Sie lebte in einem Holzhäuschen am Fuße einer stämmigen Eiche und war unterwegs, um Zweige und Tannenzapfen zu sammeln. Der Korb, den sie trug, war voll davon. Die Eichhörnchen hatten ihr dabei geholfen.

Das Mädchen wusste, wie man mit dem Wald spricht, mit den Tieren, Bäumen und Zwergen, und sie hatte immer ein Geschenk für alle dabei, nämlich ein Lied. Sie liebte es zu singen, und der Wald, die Bäume und die Tiere liebten ihren Gesang.

Als sie glücklich singend den Weg nach Hause einschlug, entdeckte sie kleine, winzige Spuren auf dem frischen Schnee. Sie wunderte sich. Es waren weder Hasen- noch Rehspuren, es waren aber auch keine eines anderen Tieres, das sie kannte, denn diese Spuren waren viel zu klein und leicht dafür. Sie führten den Hang hinauf. Das Mädchen folgte ihnen. Auf dem Hügel hörten sie ganz plötzlich auf.

»Na so was!« rief sie überrascht aus.

Sie schaute unter die verschneiten Zweige eines kleinen Tannenbaumes. Da saß auf einer Wurzel ein kleines Wesen mit dicken Moostiefeln und einer spitzen Pelzmütze. Es war ein Wurzelzweig – und er schlotterte vor Kälte.

Ganz vorsichtig, um den Zwerg nicht zu erschrecken, tippte sie ihn an die Schulter.

»He, du kleiner Wurzelzweig, was machst du denn da, mitten im Winter? Zwerge sind doch unter der Erde um diese Zeit! Du wirst ja erfrieren.«

»O ja, ich war auf einmal so müde und wollte ein wenig schlafen, und jetzt ist mir ganz kalt!« antwortete der Zwerg und klapperte mit den Zähnen. Er wickelte sich aus seinem Bart und stampfte mit den Füßen, um die Kälte zu vertreiben.

»Ich muss jetzt weiter, bevor ich mich in einen Eiszapfen verwandle. Weißt du, heute Nacht ist eine ganz besondere Nacht in unserem Wald. Die Waldkönigin hat uns alle gerufen. Alle Zwerge, Feen, alle Tiere des Waldes werden sich heute Nacht dort treffen. Denn die Waldkönigin hat eine wichtige Aufgabe für uns.«

»Was für eine Aufgabe?« fragte das Mädchen.

»Na, das weiß ich noch nicht. Ich weiß nur, dass es sehr, sehr wichtig ist«, sprach der Wurzelzweig mit müder Stimme.

»Darf ich mitkommen? Ich würde so gerne einmal die Waldkönigin sehen!« fragte das Mädchen ganz aufgeregt.

